

wurden öffentliche Beleuchtungen angeordnet und dann gewöhnlich mit Pechpfannen oder Fackeln ausgeführt. Später tauchten hie und da kärgliche Öllampen auf, die freilich nichts anderes erreichten, als die Finsternis erst recht deutlich zu machen. Im Jahre 1860, nachdem man in Pennsylvanien (Amerika) 1857 und namentlich 1859 starke Steinölquellen entdeckt hatte, brachte die Einführung des Petroleums leidlich gute Verhältnisse auf dem Gebiete der künstlichen Beleuchtung. Die erste Petroleumlampe soll zwar schon 1855 in Amerika hergestellt worden sein, doch datiert der eigentliche Erdölhandel (in Europa) erst von 1859/60.

Die Zeitmessung im alltäglichen Leben war früher keineswegs eine so bequeme Sache wie heute; denn man kannte nur Sonnen-, Wasser- und Sanduhren. Uhren mit Räderwerk wurden erst im 14. Jahrhundert angefertigt, und am Anfange des 16. Jahrhunderts erfand Peter Henlein (Hele) in Nürnberg die Taschenuhren, die ihrer Form wegen auch Nürnberger Eier genannt wurden. Bis zu ihrer allgemeinen Verwendung vergingen aber noch Jahrhunderte. Dem Vern- und Bildungsbedürfnis des Volkes ward wenig Rechnung getragen; überhaupt lagen Volksaufklärung und Volkserziehung ehemals sehr im argen. Zum Schreiben gebrauchte man die Gänsefeder. Stahlfedern sind eine Errungenschaft der neuesten Zeit; denn erst 1830 begann man in England mit der fabrikmäßigen Herstellung von Stahlfedern, und 20 Jahre später wurde die deutsche Stahlfederindustrie in Berlin begründet. Das handschriftliche Bervielfältigen der Bücher besorgten im Mittelalter die Mönche unter Anwendung von Pergamentblättern. Nach der Erfindung des Lumpenpapiers, besonders aber nach der Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern (nach 1440) wurden die Bücher allmählich so wohlfeil, daß sie allen Volksschichten zugänglich gemacht werden konnten. An die Verwendung der Baumwolle zu Kleidern war wegen des hohen Preises im Mittelalter ebenfalls nicht zu denken. Ferner fehlte es damals an mancherlei Nahrungs- und Genußmitteln, z. B. an Kartoffeln, Kaffee, Tee, Kakao (Schokolade); auch kannte das schöne Geschlecht den — Strickstrumpf nicht, da man erst im 16. Jahrhunderte die Kunst des Strickens erfand, und das stärkere Geschlecht ermangelte des Tabaks, denn erst am Ende des 16. Jahrhunderts wurde dieser in Europa eingeführt. Denken wir an das mangelhafte Gemeindewesen, an die planlos angelegten schlechten Wege und die unentwickelten Verkehrsmittel der alten Zeit, so handelt sich um Dinge, die wir uns keinesfalls herbeiwünschen. Und doch erschienen sie unsern Vorfahren erträglich, wenn Handel und Wandel einen günstigen Verlauf nahmen. Wie aber dann, wenn volkswirtschaftliche Krisen hereinbrachen, wenn unheilvolle Mißernten das Land heimsuchten oder rohe Kriegsscharen die Gegend unsicher machten? Wie, wenn große Feuersbrünste ganze Ortsteile vernichteten? Denken wir doch einmal an die Jahre 1772, 1813 fg., 1831, 1847 und 1852 der Schönheider Ortsgeschichte! Schwang da nicht die Massenarmut das Banner des Elendes, wüteten da nicht Hungersnöte und Krankheiten in empfindlichstem Grade, weil infolge der mangelhaften Verkehrseinrichtungen die rasche Zufuhr von Lebensmitteln förmlich ausgeschlossen war?

Wann kann der Bürger eines Staates ein Zeitalter glücklich nennen? Wenn seine Person, wenn sein Eigentum geschützt und sicher ist, wenn er menschliche Rechte genießt, wenn er die Kräfte seines Körpers und Geistes ungestört entwickeln, äußern und anwenden kann und auch im Unglück nicht verlassen ist.